



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Uber den so
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

58. Was tröstet dich der Articul vom ewigen Leben?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

Die acht und fünfzigste Frag.

Was tröstet dich der Artikel vom ewigen Leben?

Antwort. Das nachdem ich jezunder den Anfang der ewigen Freud in meinem Herzen empfinde, ich nach diesem Leben vollkommene Seeligkeit besitzen werde / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Herz nie kommen ist / OEE ewiglich darinnen zu preisen.

Job. Tröstet dich dieser Artikel, Simson?

Simson. Er tröstete mich freylich, wann ich nur nicht so viel mit dir discurrirt hätte.

Job. Was thut dir dann dieser Discurs, den wir bishero geführt haben?

Simson. Ich hab eben so viel Sachen darinnen gehört, die ich zuvor nicht gewußt, oder zum wenigsten nimmermehr recht bedacht hab. Diese nehmen mir den Trost zimlich hinweg.

Job. Wann die Sachen, die du gehört hast, falsch seynd, so können sie dir an deinem Trost keinen Abtrag thun.

Simson. Wann ich keine Vernunfft hätte, so könnte ich sie schon vor falsch halten, so aber kan ichs nicht; die Wahrheit leuchtet nur gar zu klar heraus.

Job. Wann das wahr ist, was wir discurrirt haben; so betrachte nur wiederum diese 58ste Frag und Antwort, wie erschrecklich wir arme Reformirte in derselbigen belogen und betrogen werden. Gedencke nur Simson! alle, welche sich zu dem Reformirten Glauben bekennen, müssen glauben,

Das

Daß sie schon jekunder in ihrem Leben den Anfang der ewigen Freud in ihrem Herzen empfinden. Wie viel gibt es unter uns, die allzeit in Gedanken herum gehen, die sich wegen einem geringen zeitlichen Verlust zu todt kräncken, welche auß Furcht in Armuth und Mangel zu gerathen, lügen und betriegen, stehlen und rauben, wie viel gibt es, die ein ängstiges, und zur Verzweiffelung geneigtes Gewissen haben, wie sich dan noch vor kurzer Zeit zwey auff unserer Gemeinde an die nächste Bäume selbst auffgehencckt haben. Haben dann diese auch den Anfang der ewigen Freud in ihrem Herzen empfunden?

Simson. Mit diesem Anfang der ewigen Freud wären sie hübsch zum Teuffel gefahren. Nein, das thut kein gut, ich bin, Gott unverwiesen, noch ein ehrlicher Mann, kan doch nicht sagen, daß ich diesen Anfang der ewigen Freud in mir gefühlt hab.

Job. Wann wir unsere reformirte Glaubens-Gründe betrachten, so können wir nicht allein keine Freud haben, sondern müssen immerdar an Hand und Füßen zitteren vor Angst und Furcht unserer Verdammniß. Dan erstlich ist gewiß, daß wir nach unserer Lehr die Gebott Gottes nicht halten können, und folglich ohn Unterlaß uns dargegen versündigen müssen. Zwoytens ist nach unserer Lehr gewiß, daß alle Sünden, ja so gar die erste Bewegungen unserer Begierlichkeit, lauter Todts-Sünden seynd. Drittens ist auß diesen Grundsätzen gewiß, daß kein Reformirter seye, welcher nicht viele Todtsünden täglich begehe, weil keiner ist, der nicht fast täglich die Bewegung ein oder anderer Pasionē empfindet. Viertens ist auch
unserer

unserer Lehr gewiß / daß alle Sünden und ein jegliche insonderheit die ewige Verdammnis verdiene / weil wir keine zeitliche Straff annehmen. Hierauß nun ziehe ich folgende Schluß = Reden: alsdan muß ein Reformirter allzeit in Angst und Furcht leben / wan er allzeit in schweren Sünden lebt. Nun aber lebt ein jeglicher Reformirter allzeit in schweren Sünden / so muß er dan allzeit in Angst und Furcht leben. Was wollen hierauff die Gelehrteste unter unseren Prädicanten antworten?

Simson. Da mögen sie sorgen. Ich weiß nicht.

Hiob. Sie werden vielleicht sagen / daß einem Reformirten, ob er schon in Sünden lebt / dannoch dieselbige nicht zugerechnet werden?

Simson. Ich glaube selbst / daß sie diese Antwort geben werden. Dan man sagt uns ja offte von dem Nicht = Zurechnen.

Hiob. Mit dieser Antwort aber verwicklen sie sich erbärmlich. Dan ich frage weiter, ob keinem einigen Reformirten seine Sünden zugerechnet werden / oder ob sie einigen zugerechnet / denen andern aber nicht zugerechnet werden?

Simson. Wan sie die Leuth in ihrem Trost erhalten wollen / so müssen sie sagen / es werden keinem Reformirten seine Sünden zugerechnet.

Hiob. So wären dan alle Reformirte predestinirt / und könnte keiner verdammt werden?

Simson. Darauß zieht ja die gegenwärtige Frag vom ewigen Leben.

Hiob. Aber hiemit ist / damit ich nichts von unserem eigenen besser Wissen und gewissen sage / jene Lehr zu Boden geschlagen / durch welche wir in

Der 54sten Frag lehren/das in einer sichtbaren Kirch oder Gemeinde Gute und Böse untereinander vermischet seynd/wan in unserer Reformirten Gemeinde keine Böse oder Verworffene seyn sollten. Item folgt auß dieser Antwort / das man in allen verdammten Secten und Irrglauben könnte selig werden / dan es ist keine / in welche nicht ein Reformirter treten kan / wie wir oben weitläuffig bey der ersten Frag discurrirt haben.

Simson Ich sehe wohl/das diese Antwort kein gut thut / das keinem Refo: mirten seine Sünden zugerechnet werden: wan dan bey unseren Prädicanten das Zurechnen gelten soll / so müssen sie sagen / das einigen nur ihre Sünden zugerechnet/denen anderen aber nicht zugerechnet werden?

Hiob. Befehlet Simson / es wäre dieses wahr/ folgt dan darauff / das ein Reformirter den Trost/ und Gewisheit der Seligkeit habe / und ohne Furcht leben könne.

Simson. Warum nicht? diejenige / welchen ihre Sünden nicht zugerechnet werden / können ja diesen Trost und Versicherung haben.

Hiob. Wer seynd aber diejenige/denen ihre Sünden nicht zugerechnet werden / wodurch unterscheiden sie sich von denen anderen? oder durch was für ein Merck: Zeichen können sie das von sich wissen?

Simson. Ich wüßte es wahrhaftig nit / Gott müste es ihnen halt insonderheit offenbahren.

Hiob. Diejenige dan / denen dieses Gott nit insonderheit offenbahrt / die haben zum wenigsten an sich kein Merckzeichen/das ihnen ihre Sünden nit zugerechnet werden / dan sie sündigen wie die andere auch. Belt Simson?

Simson:

Simson. Wo solten sie ein Merckzeichen an sich hernehmen; etwan durch eine absonderliche Fromkeit oder Lieb Gottes? die kan aber einer so wenig haben, als der andere, durch fleißigere Haltung der Gebotten Gottes, die kan einer so wenig halten, als der andere.

Hiob. Du hast recht Simson; aber gib Gott die Ehr, und rede die Wahrheit. Hat dir Gott insonderheit offenbahret, daß dir deine Sünden nicht sollen zugerechnet werden?

Simson. Hat dir's Gott offenbahret, daß dir deine Sünden nicht sollen zugerechnet werden?

Hiob. Nein Simson, das kan ich von mir nicht sagen.

Simson. Ich von mir auch nicht.

Hiob. Siehe Simson. Wir begehen täglich Sünden und zwar nach unserer Lehr lauter schwäre Sünden. In diesen leben wir, und also in immerwehrender Schuld des ewigen Todts und Verdammnus; daß uns dieselbige nicht zugerechnet werden / haben wir kein einziges Zeichen, oder Versicherung. Folgt dan nicht nothwendig darauß, daß wir allzeit in Furcht und Zittern leben müssen, und daß uns die Haargen Berg stehen müssen, indem wir allzeit in Gefahr seynd, jeden Augenblick durch den zeitlichen Todt in das ewige höllische Feuer hingerissen zu werden. Und unser nichtsnutziger falscher und betrogener Catechismus will uns des ewigen Lebens versichern, und einen jeglichen insonderheit bereden, daß er glaubē soll, er empfinde schon würcklich in seinem Lebe einē Anfang der ewigen Freud. O Simson! Simson! was für arme verblēdete Leuth seynd wir, wan wir

diese Lügen ferner glauben. Aber lese was unser
Windmacherische Catechismus weiter sagt.

Simson.

Die neun und fünffzigste Frag.
Was hilfft es dich aber nun/ wan du diß
alles glaubst?

Wan ich antworten solte/ Hiob/ so wolte/ ich
gern sagen/ es nuzt mir alles nach unserer Refor-
mirten Lehr nicht einen Pfifferling. Aber unser
Catechismus gibt diese

Antwort. Daß ich in Christo für GOTT
gerecht/ und ein Erb des ewigen Lebens bin.

Hiob. lese diese folgende Frag noch darzu.

Simson.

Die Sechszigste Frag.

Wie bist du gerecht für GOTT?

Antwort. Allein durch den wahren Glauben
in Jesum Christum / also daß / ob mich
schon mein Gewissen anklagt / daß ich wider
alle Gebott GOTTES schwerlich gesündigt
und derselben keines nie gehalten
hab / auch noch immerdar zu allem Bösen
geneigt bin; doch GOTT ohne alle meine
Verdienst / auß lauter Gnaden mir die voll-
kommene Gnugthuung / Gerechtigkeit / und
Heiligkeit Christi schenckt und zurechnet /
als hätte ich nie keine Sünde begangen /
noch gehabt / und selbst allen den Gehor-
sam vollbracht / den Christus für mich hat
geleistet / wan ich allein solche Wohlthaten
mit glaubigem Herzen annehme.

Hiob.